Exzessive und abnormal repetitive Verhalten - vorbeugen und verringern

Unterscheidungen

Problemverhalten

Ein Verhalten wird dann zum Problem, wenn ein Mensch oder sein Umfeld damit nicht zurechtkommen. Damit ist das Etikett „Problemverhalten" ein subjektives.

Probleme entstehen meist, wenn das System, auf das das Tier reagiert, suboptimal ist. Das System besteht aus dem Individuum, seinen Bezugspersonen, der physikalischen und biologischen Umwelt.

Alle diese Bestandteile stehen in Beziehung zueinander und beeinflussen sich gegenseitig. Das Verhalten des Tieres entsteht aus der Gesamtheit dieser Faktoren und ihrer Wechselwirkungen. Jedes Tier versucht, das Beste aus seinem Lebenssystem zu machen und dieses auch in diese Richtung hin zu verändern.

Zur Verhaltensveränderung gehört, das gesamte System zu berücksichtigen. Deswegen sind Studien mit Haushunden auch schwierig durchzuführen: **Ein komplexes System!**

Exzessives Verhalten bedeutet, dass ein Verhalten im Übermaß gezeigt wird. „Übermaß“ ist relativ und subjektiv, so dass es bei der Beurteilung eines oft auftretenden Verhaltens auf eine Quantifizierung ankommt:

- Was sind die Auslöser?
- Wie oft treten sie auf?
- Reagiert der Hund mit immer demselben Verhalten?
- Wie sieht das Verhalten aus?
- Sind verschiedene Elemente erkennbar? Ist das Verhalten variabel?
- Hat das Verhalten ein offensichtlich Ziel?

Jagdverhalten kann exzessiv auftreten. Der Hund verfällt z.B. draußen sehr schnell in die Suche nach den Auslösern von Jagdverhalten. Oft beschreiben die Hundehalter, dass der Hund nur im „Jagdmodus“ unterwegs ist.

Exzessives Spielen, vor allem Hetzspiele mit dem Ball, kann der Hund nicht alleine ausüben. Man müsste also von einer exzessiven Fokussierung auf die Bezugsperson sprechen, damit diese den Ball hervorholt und wirft.

Lautäußerungen können auch exzessiv auftreten; der Hund reagiert in verschiedenen Situationen sehr schnell mit Bellen.

Alle diese Fälle haben etwas gemeinsam:

Auch wenn die Verhalten einen großen Teil der Aktivitätszeit des Hundes einnehmen, sie sind vielgestaltig, an bestimmte Situationen gebunden und haben ein Verhaltensziel.

Stereotypes Verhalten

Verhalten, das mehrfach hintereinander wiederholt wird und wenig Variation zeigt, wird stereotypes Verhalten genannt. Hierbei kann es sich um ritualisiertes Normalverhalten handeln oder aber um Normalverhalten, welches nicht als Problem eingestuft wird. Aus letzterem kann sich durch aus eine Stereotypie entwickeln.

Manche Trainer und Hundehalter bezeichnen das Verhalten eines Hundes am Spielzeug als Stereotypie und meinen damit, dass der Hund am Spielzeug ein- und dasselbe Verhalten immer wieder zeigt.

Wir haben hier eine Querverbindung zum abnormal-repetitiven Verhalten: Der Hund starrt das Spielzeug an, solange bis es geworfen wird. Dies ist aber ein normales, funktionales Verhalten. Suchtverhalten kann wie Zwangsverhalten oder Stereotypie wirken, hat aber einen anderen neurobiologischen Hintergrund.

Echtes Suchtverhalten ist verknüpft mit Veränderungen im Belohnungssystem des Gehirns, und seine Entstehung entsteht nicht durch Angst / Konflikt und Frustration.

Stereotypie

Wenn es um abnormal erscheinendes Verhalten bei Tieren geht, ist die Terminologie sehr verwirrend und nicht allgemein geklärt. Was ist Stereotypie, was ist zwanghaftes Verhalten und was ist beim Menschen „Obsessive Compulsive Disorder"?

Der Begriff der Stereotypie wird sehr unterschiedlich verwendet. Viele Missverständnisse sind durch die Annahme einer einheitlichen Ursache entstanden. Verhalten, das ähnlich aussieht, muss auch ähnliche Ursachen haben, oder?

Haben solche Verhaltensweisen wie rhythmisches Hin- und Herschaukeln bei Primaten, Hin- und Herlaufen im Käfig bei Tigern, Stangenbeißen bei Schweinen, übermäßiges Trinken bei Mäusen und Saugen an Objekten bei Kälbern dieselben Ursachen?

Eine Stereotypie besteht dann, wenn eine Bewegung oftmals hintereinander wiederholt wird, ohne dass Abwandlungen oder ein Ziel erkennbar sind.

Bei Tieren entstehen Stereotypien in erster Linie unter reizarmen, stark einschränkenden Haltungsbedingungen; diese verhindern die Ausübung hochmotivierter Verhaltens-reaktionen.

Stereotypien sind unmittelbare Verhaltensreaktionen auf die dabei entstehende Frustration. Zwangsverhalten dagegen besteht aus der wiederholten Ausführung von Bewegungen, die zielgerichtet und durchaus variabel sind.

Abnormal-repetitives Verhalten

Abnormal-repetitives Verhalten umfasst Verhaltensweisen, die in der Situation unangemessen wiederholt und oft hintereinander auftreten und relativ wenig Variation in der Ausführung aufweisen. ARV erscheinen dem Beobachter funktionslos, können zu Selbstverletzung oder Verletzung anderer Individuen führen und wirken „merkwürdig".

Bekannte ARV bei Tieren: Auf- und Ablaufen bei Großkatzen im Käfig; Oberkörper schaukelt hin und her bei Affen; „Weben" bei Elefanten; Stangenbeißen bei Schweinen; Weben bei Pferden; Zungenspiel bei Rindern; Federpicken bei Hühnern; Vorkommen in der Hundepopulation. Für Mitteleuropa liegen leider keine Zahlen vor.

1997 waren in den USA 3-4% der Hunde, die in einer verhaltenstherapeutischen Praxis vorgestellt worden sind, betroffen. ARV können viel Lebenszeit des Tieres in Anspruch nehmen, führen oftmals zu einer eingeschränkten Lebensqualität und führen zu gesundheitlichen Problemen. Die einzelnen Störungsbilder sehen unterschiedlich aus: Lokomotorische Störung, orale Störung, halluzinatorisch, aggressiv, kommunikativ.

In der Humanpsychologie werden Stereotypien und Zwangsstörungen entweder durch eine Reihe von Verhaltenstests oder durch pharmakologische Interventionen unterschieden. Beide Möglichkeiten werden auch für Tiere diskutiert und versucht; bei Hunden bislang ohne belegbare und reproduzierbare Ergebnisse.

Zwangsverhalten

Die Unterscheidung zwischen Stereotypien und Zwangsverhalten bleibt beim Hund unklar, es gibt aber Überschneidungen!

Das Kreiseln beim Hund wird im Allgemeinen als Stereotypie betrachtet, weil es eine Bewegung ohne erkennbares Ziel ist: Der Hund schaut z.B. nicht auf seine Rute. Kreiseln sehen wir sehr oft, wenn Hunde im Konflikt zwischen vorwärts und rückwärts sind. Aber gerade Kreiseln kann auch eine Zwangsstörung sein, wenn der Hund sich nach seinem Hinterteil orientiert.

Das Starren auf Schatten wird üblicherweise als Zwangsverhalten beschrieben, wird in der Literatur aber auch als Stereotypie diskutiert. Wie auch immer: Es gibt keine Möglichkeit, ARV alleine aufgrund ihres Erscheinungsbildes einer der beiden Kategorien zuzuordnen.

OCD

OCD ist ein Kürzel für Obsessive Compulsive Disorder. Diese Erkrankung kann nur für Menschen beschrieben werden, denn sie beinhaltet zwanghafte Gedanken, die Angst machen. Noch können wir solche Gedanken bei Tieren nicht nachweisen. Aus diesem Grund sollte man den Begriff OCD für Tiere nicht verwenden. Ähnliche Störungsbilder bei Tieren werden als Zwangsstörung (CD) oder Zwangsverhalten bezeichnet.

Suchtverhalten

Auch wenn Suchtverhalten wiederholt lange Zeit am Stück gezeigt werden kann - es hat nichts mit Stereotypien und Zwangsverhalten zu tun. Suchtverhalten beruht auf Störungen in der Impulskontrolle und ist verbunden mit dem Belohnungszentrum des Gehirns.

Manche Trainer und Hundehalter bezeichnen Verhalten eines Hundes am Spielzeug als Stereotypie und meinen damit, dass der Hund am Spielzeug ein und dasselbe Verhalten immer wieder zeigt.

Aber nicht immer handelt es sich um abnormales Verhalten: z.B. der Hund starrt das Spielzeug an, bis es geworfen wird. Dies ist ein normales, funktionales Verhalten, welches immer wieder verstärkt wird.

Wird das Spielzeug nicht geworfen, verändert sich das Verhalten des Hundes: andere Strategien zur Erregung der Aufmerksamkeit, Lautäußerungen aus Frustration, Rückzug. Der Hund zeigt flexibel verschiedene Mechanismen zur Anpassung an die für ihn unbefriedigende Situation. Dieses Verhalten ist ganz sicher keine Bewegungsstereotypie.

Wiederholt der Hund aber immer wieder dasselbe wenig variable Bewegungsmuster am Spielobjekt, und dies unabhängig davon, ob Menschen anwesend sind oder nicht, handelt es sich mit einiger Wahrscheinlichkeit um abnormal repetitives Verhalten.

Abnormal repetitives Verhalten umfasst Verhaltensweisen, die der Situation unangemessen wiederholt und oft hintereinander auftreten und relativ wenig Variation in der Ausführung aufweisen. ARV erscheinen dem Beobachter funktionslos, können zu Selbstverletzung oder Verletzung anderer Individuen führen und wirken irgendwie „merkwürdig".

Abnormal repetitives Verhalten bei Hunden

- Belecken und Kauen verschiedener Körperteile
  - Schwanz
  - Vorderpfoten und Krallen
  - Flanken
  - Zitzen
- Spinning (Drehen um die eigene Achse)
- Schwanz jagen
- auf und ab laufen
- Kreise laufen
- am Zaun auf und ab rennen
- Fokussieren und Verfolgen von Schatten und Lichtreflexen
- rhythmisches Bellen
- vor sich hin starren
- unter oder zwischen Objekten erstarren
- in die Luft starren oder schnappen
- Hinterteil überprüfen
- Kopf und Ohren schütteln
- Verschlucken unverdaulicher Gegenstände
- Saugen an Objekten, anderen Tieren und Menschen
- Belecken von Objekten, anderen Tieren und Menschen
- Trinken
- Markieren mit Urin
- Aufreiten
- Masturbation, Saugen am Penis

Im Prinzip kann jedes Verhalten, welches in konfliktträchtigen, stressenden und frustrierenden Situationen als normale Verhaltensreaktion auftreten kann, zum abnormal repetitiven Verhalten werden. Deswegen kann diese Liste noch erweitert werden, z.B. durch rhythmisches Scharren. Schnappen nach imaginären Insekten hat oft mit Angst vor Insekten zu tun und entwickelt sich im Sommer.

Der Hund wird von Insekten belästigt und / oder gestochen und beginnt, bereits auf die Fluggeräusche zu reagieren. Sein Verhalten vertreibt die Insekten, beinhaltet also negative Verstärkung. Schreitet dieser Lernprozess weiter fort, beginnt der Hund in entsprechenden Situationen nach Insekten zu scannen und schnappen - auch wenn sie gar nicht vorhanden sind. Bei vielen Hunden verschwindet dieses Verhalten im Winter.

Bei anderen aber wird es zum bevorzugten Konfliktverhalten in vielen verschiedenen Situationen, besonders, wenn der Hund sich vor etwas fürchtet. ARV aus dem Bereich der Körperpflege beginnen oft mit einer störenden / schmerzenden Empfindung in einer bestimmten Körperregion.

So verschieden die Symptome auch sind, ihre Behandlung folgt immer demselben Schema. Innerhalb dieses Schemas kann dann je nach Lebensbedingungen, Auslösern und Verhalten angepasst gearbeitet werden. **Die Grundlage für Einordnung des Verhaltens und Verhaltenstherapie ist die funktionale Verhaltensanalyse.**

Jeder Hund kann ARV entwickeln! Es gibt Rassen, bei denen eine Prädisposition bekannt ist, z.B. tritt das Flanken-Saugen überdurchschnittlich häufig beim Dobermann Pinschern auf. Prädispositionen weisen auf den genetischen Hintergrund von AVR hin. Es kann aber auch sein, dass andere Eigenschaften innerhalb einer Rasse häufig und schnell zu Frustration oder Ängstlichkeit führen.

ARV kann viele Ursachen haben: neurologische, endokrinologische, psychische und genetische. Nicht alle Ursachen lassen sich beheben! So kann man eine Veranlagung, eine genetische Prädisposition zu bestimmten ARV innerhalb verschiedener Hunderassen erkennen.

Anstarren von Schatten, Jagen von Lichtreflexen (Border Collie), Flanken-Saugen DSH (Dobermann), Rute jagen (Australian Cattle Dog), Kreiseln, Erstarren, Kopf zwischen oder unter Objekte stecken (Englischer Bullterrier), Hintere Körperregion überprüfen (Zwergschnauzer), Kreiseln (Staffordshire Bullterrier). Vertreter großer Rassen zeigen oft das Belecken eigener Körperteile.

Der Weg in exzessive Verhalten und ARV

Stress-Reaktionen sind essenzielle physiologische Anpassungsreaktionen, die dazu führen, dass potentiell belastende / bedrohliche Situationen bewältigt werden können.

Erst, wenn alle zur Verfügung stehenden Reaktionen nicht zur Veränderung der Situation und der Befindlichkeit führen, treten Wirkungen auf, die insgesamt schädigend wirken können. Abgesehen von den bekannten Dauerstress-Erscheinungen verändern sich die Regulationszentren des Gehirns dramatisch.

Und selbst dies könnte man noch als Anpassungsversuch betrachten: Alles, was bislang an Bewältigungsversuchen aktiviert worden ist, führte nicht zum Erfolg. Nun werden die Strukturen, die diese Muster produzieren, selbst verändert: Sie könnten dann weitere Muster entwickeln. Es handelt sich um eine Umstrukturierung im Gehirn, die nichts mit Lernprozessen zu tun hat.

Diese Umstrukturierung nimmt lange Zeit in Anspruch (in Relation zur Lebensspanne der Tierart), eine Restrukturierung dauert ebenfalls lange und ist evt. nicht mehr möglich.

Solche strukturellen Anpassungen an Stress betreffen hauptsächlich die Gehirnbereiche, die über dopaminerge Verbindungen (Projektionen) mit dem Mesencephalon (Mittelhirn) verbunden sind. Dieser Bereich ist auch als das „Belohnungszentrum“ bekannt.

Dieses System hat Verbindungen mit drei Bereichen:

- Präfrontaler Cortex
- Mandelkern und Hippocampus
- Striatum der Basalganglien

Verhaltensantworten auf Konflikt und Frustration

Übersprungverhalten tritt auf, wenn ein Verhalten stark motiviert, aber zugleich auch gehemmt ist, oder wenn zwei Verhaltensreaktionen gleich stark motiviert sind. Im Gegensatz zu umadressierten Verhalten stammt Übersprungverhalten aus einem anderen Funktionskreis und passt nicht zur aktuellen Situation. Übersprungverhalten kommt oft aus den Funktionskreisen Körperpflege, Nahrungserwerb, Erkundungsverhalten.

Umadressiertes Verhalten wird gezeigt, wenn ein anderes Verhalten stark motiviert ist, aber nicht ausgeführt werden kann, weil vom Auslöser eine starke Hemmung ausgeht oder der Auslöser mit starker Hemmung verknüpft wird (Training!). Das Verhalten wird an ein anderes Lebewesen oder Objekt umadressiert ausgeführt. Attackieren eines schwächeren Artgenossen, Anbellen des eigenen Hinterteils, Packen und Schütteln eines Objektes.

Intentionsverhalten darf nicht mit dem Begriff Intentionsbewegung verwechselt werden. Intentionsverhalten wird immer wieder begonnen, kann aber bedingt durch äußere Einflüsse nicht zu Ende geführt werden. Ein Beispiel dafür ist das Hochspringen an Türen, Fenstern und Gittern. Im Zusammenhang damit steht die „Barriere-Frustration“.

Leerlauf-Handlungen treten ohne erkennbaren Auslöser auf. Sie sind beim Hund unter normalen Haltungsbedingungen nicht leicht von Lernprozessen zu unterscheiden, weil Auslöser allgegenwärtig sind und vom Menschen oft nicht wahrgenommen werden. Saugen an Gegenständen oder dem eigenen Körper ist ein Beispiel für Leerlauf-Handlung.

Entstehungsmodell für ARV

Häufig lässt sich ARV auf Konflikte und Frustrationen in spezifischen Situationen zurückführen. Umadressiertes Verhalten, Intentionsverhalten, Vakuum-Aktivität und Übersprungverhalten sind in erster Linie akute Verhaltensreaktionen auf akute Konflikte und akute Frustration. Je häufiger der Hund sich aber in solchen Situationen befindet oder je länger er ihnen ausgesetzt ist, ohne Bewältigungsstrategien zu erlernen, desto größer wird die Wahrscheinlichkeit, dass dieses Verhalten generalisiert wird: Es wird auf andere Situationen übertragen, die zum Anstieg des Erregungslevels führen. Das Konfliktverhalten wird immer häufiger in immer mehr Situationen gezeigt. Je häufiger der Hund in verschiedenen Situationen auf ein hohes Erregungslevel kommt und ihm für die Situationen funktionale Bewältigungsstrategien fehlen, desto schneller wird das Verhalten generalisiert. Ist die Generalisierung weit fortgeschritten, kann das Verhalten scheinbar spontan auftreten.

Auffallend ist, dass die Reaktionsschwelle für das ARV immer niedriger wird - der Hund reagiert auf immer niedrigerem Erregungslevel mit diesem Verhalten. Dadurch zeigt er in noch mehr Situationen in dieses Verhalten. Es wird zur bevorzugten, weil einzigen praktizierten Bewältigungsstrategie. Dies weist deutlich darauf hin, dass es Querverbindungen zum Belohnungssystem gibt.

Das Konfliktverhalten verändert sich in allen 4 Dimensionen:

- Latenz - es tritt immer schneller auf, wenn der Hund in eine entsprechende Situation kommt
- Häufigkeit - Es tritt immer häufiger auf
- Dauer - Es dauert immer länger
- Das bedeutet bei repetitiven Verhalten: mehr Wiederholungen hintereinander
- Das bedeutet bei anhaltendem Verhalten: Es dauert länger (Schatten anstarren, Erstarren).

Fazit: Je länger der Beginn eines ARV zurückliegt, desto schlechter sind die Prognosen für eine Besserung alleine durch eine Veränderung der Haltungsbedingungen im weitesten Sinn.

Ursachen

Was begünstigt die Entwicklung exzessiven oder abnormal repetitiven Verhaltens?

- einschränkende Haltungsbedingungen
- übertriebenes Beutefangverhalten
- Genetik (Wurfgeschwister tragen höheres Risiko)
- Erkrankungen, z.B. Magen-Darm
- chronischer Stress
- häufig wiederholter Stress
- unlösbare Konflikte
- gestörte Verhaltenshemmung
- Verstärkung durch Bezugspersonen bei „lustigem“ Verhalten

Verhaltensveränderung

Wie verändert man solche Verhalten?

- Vergessen Sie den Namen des Problems!
- Konzentrieren Sie sich auf das Verhalten
  - beschreiben
  - zählen
  - Erkennen Sie am Verhalten Ihres Hundes Vorboten für exzessives Verhalten oder ARV ?
- Konzentrieren Sie sich auf die Umwelt, in der das Verhalten auftritt?
  - Erkennen Sie Auslöser?
  - Was unterscheidet Situation mit dem Verhalten von Situationen ohne das Verhalten?
- Konzentrieren Sie sich auf die Konsequenzen des Verhaltens
  - Was hat der Hund davon?
  - Wie verhält sich die Bezugsperson, sobald das Verhalten begonnen hat?

Die Antwort auf alle Verhaltensfragen ist die funktionale / angewandte Verhaltensanalyse. Verhalten hat immer eine Funktion und mehrere Ursachen. Erkennen wir Funktionen und Ursachen, erkennen wir zugleich Möglichkeiten zur Veränderung dieses Verhaltens.

Stress-Reduktion auf allen Ebenen

- medizinische Ursachen abklären lassen
- In welchen Situationen tritt das Verhalten auf?
- Was passiert direkt vor dem Verhalten?
- Haltungsbedingungen erfassen
- Umgang mit dem Tier
- Fütterungspraxis
- Stimulation / Ruhephasen
- Konfliktpotenzial /Frustrationspotenzial / Gruppenhaltung
- Weitere Verhaltensprobleme
- Angst / Ängstlichkeit
- Geräuschangst
- Trennungsstress
- starkes Aufmerksamkeit-erregendes Verhalten
- Aggression

Hunde mit ARV haben in vielen Fällen noch mindestens ein weiteres Verhaltensproblem! Diese Probleme sollten unbedingt bearbeitet werden, weil sie Stressoren enthalten, die die ARV verschlimmern.

Generelle Stress-Reduktion

Generelle Stress-Reduktion ist unbedingt eine weitere Säule der Behandlung. Jeder Umweltfaktor, der zu Frustration oder Angst führt, kann zum ARV beitragen. Jeder stressende Faktor, z.B. auch akute Erkrankungen verschlimmern ein ARV.

In diesem Sinne kann eine sog. „sensorische Diät" sinnvoll sein, weil die Exposition des Hundes eingeschränkt wird. Führt dies aber zu Unterstimulation und Bewegungsmangel, stellt die sensorische Diät einen Stressor dar.

Typische Stressoren in Hund-Mensch-Lebensgemeinschaften sind:

- inkonsistente Interaktionen
- Vorhersageunsicherheit!
- wenig eindeutige Kommunikation
- Kontrollverlust
- Strafen ohne befriedigende Verhaltensalternativen
- Unsachgemäß durchgeführte Versuche zu strafen

Hinzu kommen noch Stressoren durch die Haltung mehrerer Hunde, wenn diese häufig in Konflikte geraten, die sie nicht lösen können. Eine vom Menschen falsch verstandene und begünstigte Rangordnung führt oft dazu, dass einer der Hunde permanent unterdrückt wird und dadurch unter Dauerstress-Bedingungen leben muss.

Tagesabläufe und Interaktionen sollten so strukturiert werden, dass das Tier wieder Vorhersagesicherheit entwickeln kann. Wichtig ist, dass das Tier lernen kann, durch welches Verhalten es eine Vielzahl von Belohnungen erlangen kann.

Bestrafungen sollten gänzlich vermieden werden - auch Bestrafungen durch Entzug: negative Strafe kann sehr frustrierend sein!

Medizinische Ursachen

Medizinische Ursachen können immer eine Rolle spielen und der Beginn einer Entwicklung zur Zwangsstörung sein. Besonders Schmerzen, Entzündungen, Hautprobleme, Juckreiz und neurologische Probleme sind solche Starter. Je jünger ein Hund mit ARV ist, desto wahrscheinlicher ist eine erhebliche neurologische Störung. Dies muss unbedingt geklärt werden!

Lokale körperliche Empfindungen sind oft ein vorrangiges Verhaltensziel: der Hund ist hoch motiviert, diese Empfindung zu verändern. Daraus kann fixiertes oder repetitives Verhalten entstehen, wenn aus dem ursprünglich zielorientierten Verhalten ein bevorzugtes Verhalten in konfliktträchtigen, stressenden Situationen wird.

- Pfoten belecken
- Extremitäten benagen
- Rutenspitze belecken
- Schnappen nach imaginären Insekten
- Orientieren nach imaginären Insekten, besonders im hinteren Körperbereich

Wie viele Ursachen ARV haben kann, soll am Beispiel des Schwanzjagens erläutert werden:

- normales Verhalten in einem aktuellen Motivationskonflikt
- Nachwirkung eines epileptiformen Anfalls
- Störung des Gleichgewichtssinnes in Verbindung mit Ohrenentzündungen
- Schmerzen im hinteren Rücken
- neurologisches Problem
- Verspannungen
- Strukturschäden der Wirbelsäule
- Schmerzen im Bereich des Schwanzes
- Verletzungen
- Hautentzündungen
- Analbeutelentzündungen
- Aufmerksamkeit-erregendes Verhalten

- Spielverhalten
- abnormal repetitives Verhalten
- Auftreten bei sehr jungen Hunden Hydrocephalus (Wasserkopf)

Unbedingt berücksichtigt werden sollten:

- Haut / Körperteile belecken, benagen, kratzen
- Nahrungsmittelunverträglichkeiten
- Kontaktallergien
- Schmerzen
- Belecken von Decken und anderen Objekten
- Probleme mit dem Magen-Darm-System
- Entzündungen
- Irritable Bowel Syndrome
- chronische Pankreatitis
- Motilitätsstörungen
- Infektion mit Giardien
- Pica
- Probleme mit dem Magen-Darm-System
- Fahrkrankheit!

Prinzipiell sind mögliche medizinische Ursachen Schritt für Schritt auszuschließen. Zusätzlich sollte der Tierhalter über einen Zeitraum von 1 Woche das Verhalten „nur“ beobachten, beschreiben und notieren, in welchen Situationen es auftritt. Eine Ausnahme hiervon sind ARV, die dem Tier direkt Schaden zufügen.

Behandlung

An erster Stelle steht immer die Analyse der möglichen Ursachen! Parallel dazu werden Möglichkeiten der Verhaltensunterbrechung aufgebaut.

Identifizieren Sie möglichst alle Situationen, die mit Konflikt, Frustration und Stress durch Bedrohungen verbunden sind. Verändern oder vermeiden Sie diese Situationen, so weit dies möglich ist!

Beschäftigung

Ist Beschäftigung eine gute Möglichkeit, Stereotypien und anderes Zwangsverhalten zu vermindern oder ganz zu verhindern? Es kommt darauf an! Reduziert die Beschäftigung Angst und Stress oder fügt sie noch mehr davon hinzu? Adressiert die Beschäftigung tatsächlich die Defizite, die dem Verhaltensproblem zugrundeliegen oder ein Problem verursachen könnten? Beseitigt die Beschäftigung Frustration oder erzeugt sie sogar welche?

Es ist sinnvoll, Beschäftigung genauer zu betrachten:

1. Stimulation der Sinnesorgane durch neue Objekte, neue Gerüche, neue Geräusche.
2. Möglichkeit zur freiwilligen Bewegung im eigenen Tempo.
3. Möglichkeit zur vollständigen Ausübung hoch motivierten Verhaltens.

Was sind hoch-motivierte Verhaltensreaktionen, die oft gehemmt und unterbrochen werden? Nutze die Erstellung einer Top 20-Liste, um dies festzustellen.

Die Hundehaltung in unserer Gesellschaft ist verbunden mit dem Aufbau einer enormen Frustrationslast für die Hunde. Spezialisierte Hundetypen, bei denen bereits durch schwache Reize verschiedene Varianten des Jagdverhaltens ausgelöst werden, dürfen dieses Verhalten nicht ausführen. Leider betrifft dies die beliebtesten Hunderassen, weil sie vom Erscheinungsbild attraktiv, vom Temperament lebhaft und kooperativ sind.

Hoch-motiviertes Verhalten, das oft durch Umweltreize aktiviert und dann unterbrochen wird:

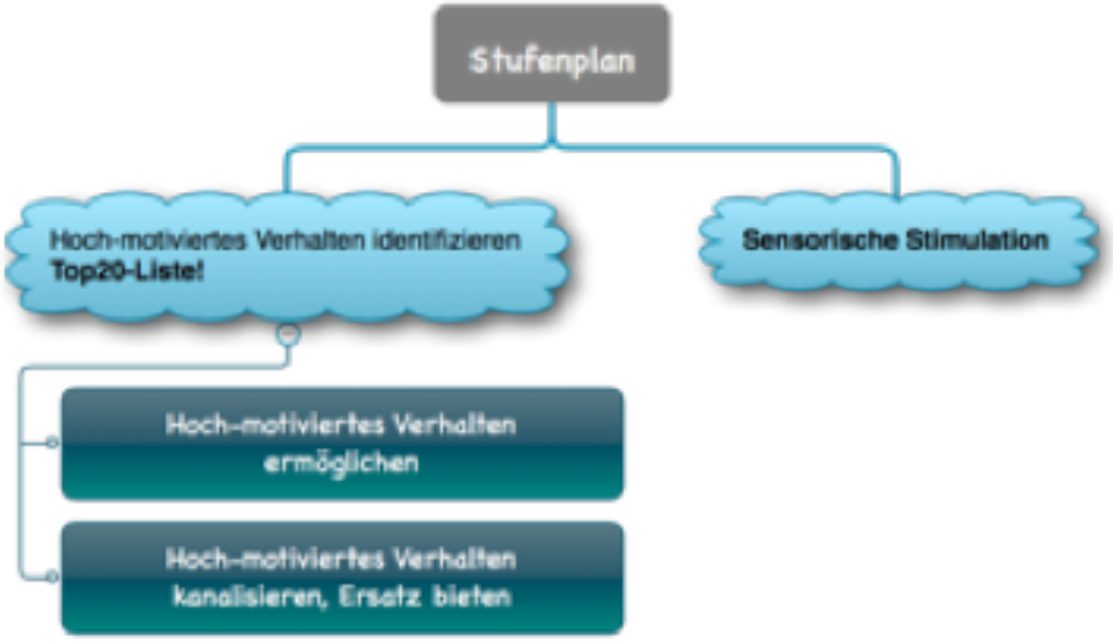
- Umwelterkundung im eigenen Tempo
- Jagdverhalten
- Hüteverhalten
- Kontakt zu Artgenossen

Welche Sinne nutzt der Hund in seinem Umfeld überwiegend, welche Sinne werden weniger stimuliert?

Stimulation bedeutet, dass Neuronen im Gehirn aktiviert werden. Bekannte Reize aktivieren Neuronen nur, wenn sie eine Bedeutung haben: Bedeuten sie etwas Gutes oder etwas Schlechtes? Neuartige Reize stimulieren stärker!

Stimulation führt auch noch bei erwachsenen Tieren zur Bildung neuer Nervenzellen im Gehirn. Dies gilt auch für die freiwillige Bewegung: Diese hilft zusätzlich, Stress abzubauen.

Die Möglichkeit, hoch motiviertes Verhalten ausüben zu können, verringert Frustration.



Für alle Tiere in der Obhut des Menschen - ob mit ARV oder ohne - gilt:

- Beschäftigung passend zu den Bedürfnissen —> Enrichment!
- Strategien zur Stress-Bewältigung aufbauen
- Dauerstress vermeiden
- wiederholt auftretende stressende Ereignissen vermeiden

Alternativ-Verhalten

Auslöser gehören zu Situationen, sie sind aber mehr als bedingende Faktoren - sie stehen in einer direkten zeitlichen Verbindung zum ARV.

- Sind direkte Auslöser des ARV bekannt?
- Ja!
- Vermeiden möglich?
- Ja! Einfachste Lösung!
- Nein!
- Assoziationen mit dem Verhalten verändern
- Operante Gegenkonditionierung mit einem funktionalen Alternativverhalten

Entspannungstraining als begleitende Maßnahme

Operante Gegenkonditionierung bedeutet, dass ein Alternativverhalten aufgebaut wird, welches nicht zu Frustration führt. Ein passendes Alternativverhalten ist dem ARV möglichst ähnlich, wird über Verstärkung aufgebaut und wirkt im Idealfall entspannend. Es kann auch noch zusätzlich mit Entspannungstraining verbunden werden.

- Sind direkte Auslöser des ARV bekannt?
- Nein!
- Ist das Verhalten emanzipiert? Ja!
- Ist das Verhalten schädigend? Ja!
- Medikamente müssen in Betracht gezogen werden!

Wichtig auf allen Stufen der Behandlung: Bestrafungen einstellen!

Verhaltensunterbrechung

Jede Veränderung unerwünschten Verhaltens wird erst effizient, wenn dieses Verhalten entweder nicht auftritt oder zügig unterbrochen wird.

Nur dann wird das erlernte Alternativverhalten überhaupt zur bevorzugten Option für das Gehirn. Verhaltensunterbrechung soll das unerwünschte Verhalten nach Möglichkeit weder bestrafen noch verstärken.

Verhaltensunterbrechung dient dem Ziel, die Aufmerksamkeit des Tieres auf mögliche Alternativen zu richten. Verhaltensunterbrechung bei ARV darf niemals bedrohlich, erschreckend, ängstigend oder frustrierend sein!

Bewährt haben sich als Möglichkeiten der Verhaltensunterbrechung ein Umorientierungssignal und einfachste Verhaltensreaktionen wie ein Handtouch. Diese sind leicht und schnell aufgebaut, vor allem, wenn der Umgang der Bezugspersonen mit dem Hund mehr von Strafversuchen geprägt ist, lernt der Hund Aufgaben über positive Verstärkung besonders schnell.

Verhaltensunterbrechung PLUS Signal für ein befriedigendes Alternativverhalten

Reichen gut trainierte Signale nicht mehr aus, um ARV zu unterbrechen, ist eine sorgfältig ausgewählte Medikation durch einen Verhaltensmediziner zwingend nötig.

Prinzipiell gilt: Je früher der Hundehalter sich für eine Medikation entscheiden kann, desto besser wirken alle anderen Maßnahmen.

Belauern und Jagen von Schatten und Lichtreflexen können gut durch ein Calming Cap eingeschränkt werden.

Sie müssen unbedingt verstehen, dass die Verhaltensunterbrechung alleine nicht wirksam ist! Sie dürfen sich mit der Unterbrechbarkeit nicht zufrieden geben! Immer wenn das Verhalten unterbrechen müssen, befindet sich der Hund in einer Situation, die ihn überfordert. Arbeiten Sie unbedingt an der Reduktion von Stressoren auf allen Ebenen weiter! Nur so verändern Sie exzessives oder abnormal repetitives Verhalten wirklich.

- Stressreduktion
- Medikation
- Verhinderung des Verhaltens (so gut wie es geht)
- Unterbrechung des Verhaltens - nicht aversiv!
- stark strukturierte Interaktionen zwischen Hund und Mensch
- hohe Vorhersagesicherheit
- keine aversiven Konsequenzen
- Bewegung, Beschäftigung, Enrichment

Quellen

Crowell-Davis, S. L. Stereotypic behavior and compulsive disorder. COMPENDIUM (2007).

Denham, H. D. C., Bradshaw, J. W. S. & Rooney, N. J. Repetitive behaviour in kennelled domestic dog: Stereotypical or not. Physiology & behavior 128, 288-294 (2014).

Landsberg, Gary; Hunthausen, Wayne; Ackerman, Lowell. Behavior Problems of the Dog and Cat, 3e (Saunders Ltd., 2012).

Landsberg, Gary. A Guide For Practitioners, An Issue of Veterinary Clinics of North America: Small Animal Practice, 1e (The Clinics: Veterinary Medicine) (Elsevier, 2014).

Mason, G. & Rushen, J. Stereotypic Animal Behaviour: Fundamentals and Applications to Welfare (CABI Publishing, 2006).

Overall, Karen. Manual of Clinical Behavioral Medicine for Dogs and Cats, 1e (Mosby, 2013).

Santangelo, S. L. & Jagaroo, V. Neurophenotypes: Advancing Psychiatry and Neuropsychology in the “OMICS” Era (Innovations in Cognitive Neuroscience). (2017).

Anzeige:

...KREATIVITÄT LÄSST UNSERE HERZEN HÖHER SCHLA-

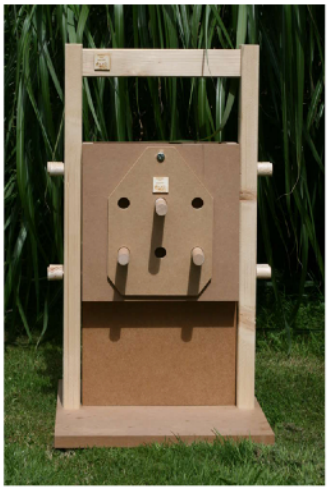
IN AKTION: „ICH DREH AM RAD"

ZWEI SPIELBARE SEITEN

PLATZSPARENDE AUFBEWAHRUNG

„GERUCHSMEMORY"

„SCHATZSUCHE"KANN SCHAUKELN



„HÄNGERCHEN"

„HIMMELSMEMORY"

MEHR KÖPFCHEN STATT STÖCKCHEN SPIELE
INFOS UND VIDEOS GIBT ES AUF:
https://shop.animal-team.de oder
www.köpfchen-statt-stöckchen.de

Anzeige:

Köpfchen statt Stöckchen

UNSERE KREATIVHOLZSPIELE SIND:

EINZIGARTIG + INNOVATIV
HANDMADE IN GERMANY + NATÜRLICH NACHHALTIG

… entwickelt für Hunde mit weiteren Spielideen, Schwierigkeitsstufen + Aufgaben
… spielend alle Sinne (riechen, hören, fühlen, sehen) entdecken, fördern + fordern
… Faszination Konzeptlernen, die Welt der Gerüche, auf Schatzsuche gehen + mutig werden bei der Befreiung der Kekse
… Spiele mit, aber auch ohne Keksfunktion für ein konzentriertes Spielvergnügen
… stabil, höhenverstellbar + Rückenschonend für Hund und Mensch
… steigert die geistige Fitness, Motorik, Abwechslung, Auslastung + Spielfreude
… für alle Hunde, ob Welpe, Jumghunde, Senior, Minis, Mehrhundefreunde……

HUNDE LIEBEN UNSERE SPIELE UND WIR LIEBEN WAS WIR TUN :-)

IN JEDEM HUND STECKEN UNENTDECKTE TALENTE…..

GEMEINSAME SPIELFREUDE UND BESCHÄFTIGUNG FÜR JEDEN TAG UND BEI JEDEM WETTER.

„DER BALL ROLLT"

„GERÄUSCHMEMORY"

„WER HAT AN DER UHR GEDREHT"

„SNIFF CUP BOARDS"

…SCHNUPPERT MAL REIN…
VERSANDKOSTENFREI IN DE BEI….

https://shop.animal-team.de
www.köpfchen-statt-stöckchen.de ©by Animal Team
D-58239 Schwerte Tel: 02304 940321